

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **3 (1913)**

Heft 35

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

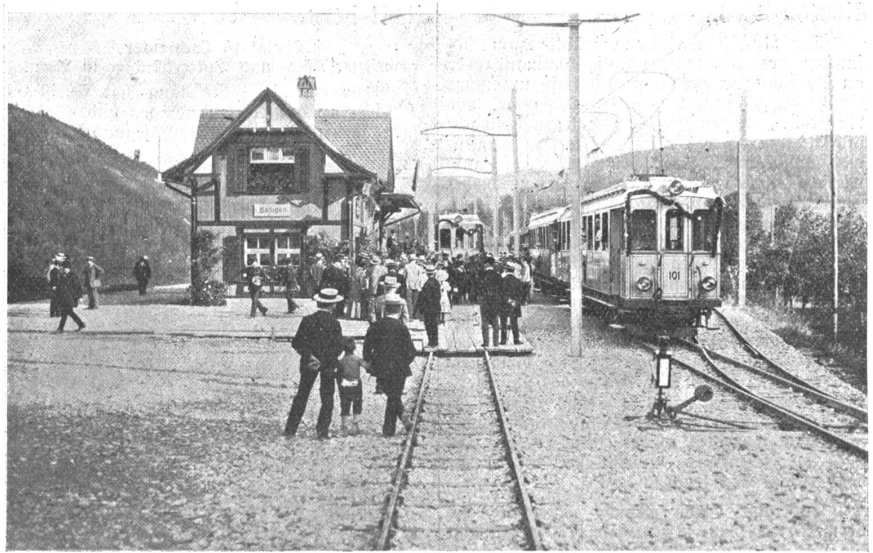
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ein Landgut von mächtigen Baumkronen halb verdeckt und dort ein altes Kirchlein mit dem Gottesacker darum. Dann wieder öffnet sich ein kleines Seitentälchen, aus dem tiefe schwarze Dächer der Bauerngehöfte mit dem satten Grün oder Braun des Bodens kontrastieren. Das alles ist zwar zum großen Teil noch immer so, nur daß die feinsinnige Hügellinie, dieses weiche Auf und Ab im Gelände, durch die Leitungsfangen unterbrochen wurden und es mit der Stille und Abgeschiedenheit vorbei ist. Die Zeit ist mit ihrem neuartigen Gewande ins Tal gekommen und vermittelt ihm seine Unruhe, aber auch seine Annehmlichkeiten. Der Landmann wird die Erzeugnisse seines Bodens und des Stalles rascher und billiger zur Stadt befördern und für den Städter wird die Worblentalbahn an schönen Tagen ein richtiger Vergnügungszug. Damit ist beiden gedient und das rollende Eisen bringt auch die Menschen von Stadt und Land näher zusammen. — In etwas weniger als einem Jahre ist die Bahn, die ursprünglich normalspurig gedacht war, gebaut worden. Große Schwierigkeiten waren keine zu überwinden, die Arbeit ging glatt vorwärts, teils hart der Landstraße entlang, teils durchschnitt sie Acker und Wiesen. Ueber die Worblen führen einige Brücken in Eisen und Beton.

Die Verbindung nach Worblen dient in der Hauptsache dem Güterverkehr. Unter Benützung des Geleises der Zollikofen-Bernbahn werden die Waggon der Normalbahn auf sogenannten Rollschemeln in den Bahnhof Zollikofen transportiert, um von hier den Weg in die Welt zu machen. Die Linie nach der Papiermühlstraße, also in die Stadt, wird so gut wie ausschließlich dem Personenverkehr dienen. Bereits



Zur Eröffnung der Worblentalbahn: Station Bolligen.

sind Unterhandlungen im Gang, um die Züge direkt in die Stadt auf den Kornhausplatz zu führen.

Ueber die Festlichkeiten bei der Einweihung haben die Tagesblätter sattfam berichtet. Wir können im großen hier darauf verzichten, da sie allgemein bekannt sind. Aus den gehaltenen Reden jedoch ging hervor, daß sich um das Zustandekommen der Bahn Herr alt Großrat F. Hofmann, nunmehriger Verwaltungsratspräsident der Worblentalbahn, seit Jahrzehnten unermüdlich bemüht hat. Die Berner Regierung bewilligte seiner Zeit eine Subvention von 880,000 Franken. Ferner habe die Bürgerschaft von Vevey durch Bewilligung einer großen Subvention den Ausschlag für die Ausführung des alten Bahnprojektes gegeben.



Berner Wochenchronik



Eidgenossenschaft.

† Oberst Potterat.

gew. eidgenössischer Oberpferdearzt.

Am Sonntag, den 10. August lechthin, traf die überraschende Nachricht in Bern ein, Herr Oberst Potterat, der eidgenössische Oberpferdearzt sei gestorben. In Châtelard, wo er in den Ferien weilte, bereitete ein Schlaganfall dem trotz seiner siebenzig Jahre noch rüstigen Manne leider ein unerwartet rasches Ende.

Der „Bund“ veröffentlichte über den Verstorbenen die nachfolgende Lebensbeschreibung.

Oberst Potterat war im Jahre 1843 geboren und stammte aus Nidens, Kanton Waadt. Seine fachwissenschaftlichen Studien absolvierte er in Lyon und besorgte hierauf während annähernd zwanzig Jahren in Yverdon eine ausgedehnte tierärztliche Praxis. In den Großen Rat des Kantons Waadt gewählt, widmete er sich mit Eifer und Geschick den politischen Bestrebungen seiner Wähler. Im Jahre 1882 erfolgte seine Wahl zum eidgenössischen Oberpferdearzt und eidgenössischen Viehseuchtkommissär.

Herr Oberst Potterat war ein hervorragend begabter, äußerst energischer Mann, der mit unermüdlichem Fleiße und größter Gewissenhaftigkeit seine Pflichten als Beamter und Vorgesetzter musterhaft erfüllte und dem Staate vielseitig große Dienste geleistet hat. Er hat das Veterinär-offizierskorps unserer Armee aus bescheidenen

Verhältnissen in gerechter Behandlung, aber un-nachlässigster Strenge, nicht nur fachtechnisch, sondern auch echt soldatisch vorzüglich erzogen und zu verbinteter allgemeiner Anerkennung ge-



† Oberst Potterat.

bracht. In gleichem Sinne hat er auch die Ausbildung der Militärhufschmiede begründet und in steter Vervollkommnung derart gefördert, daß wir heute mit Recht behaupten dürfen, den besten Militärhufbeschlag aller Armeen Europas zu besitzen.

Als eidgenössischer Viehseuchtkommissär schuf Oberst Potterat die „Vollziehungsverordnung zu den polizeilichen Maßregeln gegen Viehseuchen“, organisierte den grenztierärztlichen Dienst und gründete zum größten Nutzen der schweizerischen Landwirtschaft den „eidgenössischen Viehseuchtfonds“, der schon heute nahezu vier Millionen Franken beträgt.

Die sich von Jahr zu Jahr in erheblichem Maße steigenden Geschäfte der Veterinärabteilung veranlaßten Herrn Oberst Potterat im Jahre 1910 als Seuchtkommissär zurückzutreten und sich ausschließlich seinen militärischen Obliegenheiten zu widmen. Streng rechtlich denkend, erlebte er sie alle mit peinlichster Gründlichkeit. Das in allen Verhältnissen stets äußerst taktvolle Auftreten des würdigen Mannes machte den dienstlichen Verkehr mit ihm sehr angenehm und schuf ihm auch jenes Vertrauen, das er allseitig in so hohem Maße genoß.

Herr Oberst Potterat war allem rein äußerlichen abgeneigt. Bescheiden wie er lebte, wollte er auch begraben sein. Sein letzter Wille bestimmte für sich einfache Kremation ohne jegliches offizielles Gepräge.

Kanton Bern.

Der Regierungsrat wählte zum Adjunkten des kantonalen Polizeikommandanten an Stelle des zurückgetretenen Polizeihauptmanns Böhnhardt Feldweibel Joh. Ulrich Born, von Niederbipp, zurzeit Chef der Polizeihauptwache in Bern; zu Lehrern der neuen landwirtschaftlichen Schule in Schwab bei Münchingen: Landwirtschaftslehrer Adolf Hanelmann, bisher Hauptlehrer der landwirtschaftlichen Winterschulfiliale in Langenthal; Landwirtschaftslehrer Ambrosi Schmid, seit Herbst 1909 Hauptlehrer der nun aufgehobenen landwirtschaftlichen Winterschulfiliale in Münchingen; Karl Schüpbach, von Landiswil, diplomierter Landwirt; Tierärztinspektor Alex. Thomet, von Wohlen bei Bern, diplomierter Landwirt, in Halle an der Saale; Hans Stähli, von Schüpfen, diplomierter Landwirt, derzeit Angestellter des schweizerischen Bauernsekretariates in Brugg. Zum Lehrer des Deutschen und der Geschichte am Gymnasium in Burgdorf wurde gewählt: Herr Dr. Otto Luterbacher, zurzeit Lehrer an der Seftundarschule in Grenchen.

An ihrer letzten Sitzung bereinigte die Staatswirtschaftskommission zunächst die Votschaft zum Verwaltungsbericht. Dann wurde die Vorlage der Regierung an den Großen Rat betreffend Aenderung im Strafvollzug behandelt und gutgeheißen. Diese sieht die endgültige Aufhebung der Strafanstalt Thorberg vor, die in den letzten Jahren wegen den öfter vorgekommenen Entweichungen von Sträflingen viel von sich reden machte. Für die „Schweren“ soll in Wigwil ein allen Anforderungen entsprechender Zellenbau mit mindestens 200 Zellen gebaut werden. Damit würden sämtliche zu längeren Freiheitsstrafen verurteilten Männer, mit Ausnahme der Jugendlichen, inskünftig in Wigwil versorgt. Die Neubauten würden auf eine halbe Million Franken zu stehen kommen.

Nachdem nun in letzter Zeit die Störungen auf der Vötschbergbahn immer seltener geworden sind und der Verkehr in steter erfreulicher Zunahme begriffen ist, hat die Direktion beschlossen, den Bundesrat zu ersuchen, er möchte die Eröffnung des vollen Betriebes auf den 18. September nächsthin gestatten.

Der evangelisch-reformierte Synodalrat hat die diesjährige Bettagskollekte für den Bau einer protestantischen Kirche nebst Pfarrhaus in Grenchen bestimmt.

Am Montag rückten die Truppen der Infanteriebrigade 8 zum Wiederholungskurs ein, Regiment 15 in Bern, Regiment 16 in Langnau. Die Truppe faßt das neue Gewehr. Die erste Woche ist vornehmlich der Schießausbildung gewidmet. In der zweiten Woche finden Manöver statt.

Am Sonntag hielt der Verband der Beamten und Angestellten des Staates Bern im Großsaal seine Jahresversammlung ab. Es wurde beschlossen, unter dem Namen „Bernische Bureauzeitung“ ein eigenes Presborgan herauszugeben, das monatlich einmal erscheinen soll. Herr Dr. Renfer, Experte des eidg. Versicherungsamtes, hielt ein Referat über eine zu gründende Pensionskasse, er faßte seine Ausführungen in sechs Thefen zusammen.

Am letzten kantonalen Feldsektionswettschießen beteiligten sich 11. Zusammenstellung des Kantonalvorstandes 19,111 Schützen und 544 Gesellschaften. Den Fellerpreis erhielt die Feldschützengesellschaft Adelsboden.

Im Deschinesee sind beim Baden die beiden Söhne des Herrn Hari-Reichen ertrunken. Die Leichen sind geborgen.

Die Feldschützengesellschaft Langnau hat beschlossen, im Jahre 1915 mit ihrem 150-jährigen Jubiläum das Emmentalische Schießen zu übernehmen. Sie beschloß ferner den Bau einer neuen Schießanlage, verbunden mit einem Schützenhaus.

Einem Landwirt in Rohrbachgraben wurden über 2000 Fr. gestohlen.

Stadt Bern.

† Christian Tschiemer, gewesener Käse- und Butterhändler in Bern.

Mehr als 25 Jahre lang hat Christian Tschiemer an den Marktdiensttagen und «Sams-tagen seinen Anten» und Käsestand an der



† Christian Tschiemer.

Käse- und Butterhändler in Bern. Reflergasse versehen. Und kein Regen und keine Sonnenglut konnte ihn daran verhindern. Erst war es ein kleines Tischchen auf dem er seine goldgelben Ballen aufstürmte; dann wurde es ein Ständchen ohne Dach und Schirm und schließlich vergrößerte er sich zum großen Verkaufstand, an dem sich oft die Leute stauten. Sein Renomee steigerte sich zu einer Art Stadtbekanntheit. „Wo holen Sie doch ihren prächtigen Käse?“ fragte die eine, und die andere antwortete: „He, beim Tschiemer an der Reflergasse!“ — Und die feine Butter?“ — „He, beim Antenkönig!“

Das Wort wurde geläufig, pflanzte sich von Mund zu Mund und erhielt sich stadtaus und stadtab. Nun ist er gestorben und die vielen alle, die ihn kannten, sehen hier sein Bild zum letzten Mal. Ein kurzes rheumatisches Leiden zog Herz und Nieren in Mitleidenhaft und machte dem noch rüstigen Leben, das er beachtete auf seinem kürzlich erworbenen Bauerngut in Lengnau in Ruhe und Zurückgezogenheit ausklingen zu lassen, ein rasches Ende.

Am 20. Oktober 1850 als einziges Kind des Käsebesizers in Großaffoltern geboren, besuchte Christian Tschiemer die dortige Gemeindeschule und erlernte bei seinem Vater den Käseberuf. Später zog er mit ihm nach Gofliwil im Bucheggberg, um die dortige Käseerei zu übernehmen und dann nach Belp, Menzingen und schließlich nach Wichtach. Von dem letztern Orte zog er zum ersten Mal mit seinen Antenballen nach Bern zu Markt und oft und gerne erzählte er von jener Zeit, da er um 2 Uhr morgens die Fahrt von Wichtach nach Bern machte, bis er schließlich, der wachsenden Rundschaft zuliebe dauernd in unsere Stadt zog. Christian Tschiemer war ein biderer Berner, der gerne lebte und andere leben ließ und nicht so leicht aus seiner unerschütterlichen Ruhe und gleichmäßigen Arbeit zu bringen war. Alle, die ihn kannten und mit ihm je in Berührung kamen, werden ihn sicherlich noch lange in gutem Andenken behalten.

An der letzten Sitzung des Stadtrates wurden den vorliegenden Abrechnungen über die Neupflasterung des Waisenhausplatzes und den Bau des neuen Primarschulhauses in der Schöpfhalde die Genehmigung erteilt. Bei letzterem ergibt sich gegenüber dem Vorschlag eine Minderungsabgabe von 76,000 Franken. Die Errichtung einer Turnhalle zu diesem Schulhaus soll geprüft werden. Für die Legung einer neuen Gasleitung in der Papiermühlstraße und der Zu-

fahrtsstraße zum Schlachthof wird ein Kredit von Fr. 19,400; für Erstellung der Doppelspur zwischen Bieriäbeli und Neufelbstraße Fr. 9400 und für den Umbau eines zur Anstalt Kühliwil gehörenden Stallgebäudes Fr. 14,000 bewilligt. Der Ankauf der der Erbschaft der Frau Luise Bärtschi gehörenden Besitzung Federgrasse 2 zum Preise von Fr. 9000 wird die Genehmigung erteilt. Aus dem freien Kredit des Stadtrates wurden bewilligt Fr. 1000 an den Esperantokongress; Fr. 600 an die Arbeiterunion für die Volksbildungskurse und den Lesesaal; an den Handvergoldkurs der Buchbinder Fr. 125; an den Schiffsverkehrsverband Rhone-Rhein Fr. 100; an die Kosten des Jubiläums der bernischen Kunstgesellschaft Fr. 200. Der vorgeschlagene Beitrag von Fr. 100 an die Jugendwehr wurde gestrichen. Dem Nachgangsbegehren für das Gemeindefarlehen von Fr. 100,000 auf dem frühern Laufe Nr. 9 gegenüber dem von der Volkskassa A.-G. grundsätzlich sicher zu stellenden Bankkredit von Fr. 600,000 wurde entsprochen.

Eine Interpellation von Fugger (Sozialdemokrat) weshalb der Gemeinderat dem Zirkus Charles die Abhaltung von Schaustellungen und Veranstaltung eines Umzuges auf Gemeindegebiet nicht gestattet habe, wurde von Polizeidirektor Lang dahin beantwortet, daß es seit Jahren Gewohnheit sei, im Jahr nicht mehr als einem größeren Unternehmen dieser Art die Konzession für Vorführungen zu bewilligen und im Frühjahr hätten wir bereits den Zirkus Sidoli gehabt. Das Verbot des Umzuges sei nur die logische Konsequenz der Konzessionsverweigerung gewesen.

Endlich kann man konstatieren, daß es mit dem Kurjaalneubau Ernst gilt. Auf der Nordseite, da wo die Neubauten zu stehen kommen, sind die Bäume gefällt und die nötigen Grabarbeiten für die Fundamente schon bald vollendet. Auf der Südseite sind die Arbeiten für den Wasserturm ebenfalls in Angriff genommen worden. Die Bauunternehmung Marbach & Sohn beschäftigt hier zur Zeit an die 70 Arbeiter.

In der Frauenarbeitsschule im Monbijou findet zur Zeit ein Instruktionskurs für Lehrerinnen an gewerblichen Fortbildungsschulen statt. Derselbe bezweckt geeignete Lehrkräfte heranzubilden für den Unterricht im Fachzeichnen für Damenschneiderei und Weißnäherei. Kursleiterinnen sind Frau Graf und Fräulein Hanna Krebs.

Verschiedene stadtbürgerliche Vereine haben an den Gemeinderat eine Eingabe gerichtet, in der sie bessern Unterhalt und zweckdienlichere Reinigung der öffentlichen Plätze und Straßen verlangen.

Letzten Samstag starb im Alter von 70 Jahren Fräulein Anna Schmitter, gewesene Lehrerin an der Lorrainechule. Die Verstorbene hat während 47 Jahren in Bern als Lehrerin gewirkt.

Der Berner Männerchor gedenkt im Februar nächsten Jahres das große gemischte Chorwerk «Quo vadis» im Münster zur Ausführung zu bringen.

Der am Sonntag Morgen beim Gaswerk aufgelegte Ballon Helvetia ist nachmittags 3 1/2 Uhr nach prächtiger Fahrt über den Napf, Sempach und Zürich bei Steckborn gelandet.

Das vom Weissenbühlsteit organisierte Jugendfest nahm den besten Verlauf. Die Festmusik holte man sich in der Nachbargemeinde Rönz. Verschiedene Unterhaltungsstücke und Belustigungen trugen zur Erheiterung der Jugend bei, in deren Dienst sich in verbannter Weise auch der Greizer Sängerkastell stellte, der seinen «Ranz des vaches» zum besten gab.

Der Fußballklub Bern hat nun ebenfalls einen englischen Spielleiter angestellt, dem auch die ins Leben gerufene Schülerrmannschaft, die Mittwoch und Samstag nachmittags ihre Übungen abhält, unterstellt ist. Der englische Trainer, Herr William E. Palmer, war Captain des F. C. Everton.

DRUCK und VERLAG:

JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.

Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).